



Liebe Gemeinde!

Vor einigen Tagen habe ich den Film „I Wanna Dance with Somebody“ über das Leben und die Karriere der Sängerin Whitney Houston gesehen. Er war bewegend, begeisternd (ihre Musik) und auch ernüchternd (ihre Schwierigkeiten und Abgründe). Einer der ersten Hits von Whitney Houston war „**How Will I Know**“. In diesem Lied fragt die Sängerin ihre beste Freundin: „Wie weiss ich, dass er mich wirklich liebt?“ Sie möchte Zeichen haben, Gewissheit bekommen. – Wenn ich frage: „Wie weiss ich, dass Gott uns freundlich zugewandt ist? Wie weiss ich, dass Jesus uns liebt?“, dann gibt der Bibeltext heute Antworten und Bestätigungen.

Damals kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes. Er wollte sich von ihm taufen lassen. Johannes versuchte, ihn davon abzuhalten. Er sagte: »Ich müsste doch eigentlich von dir getauft werden! Und du kommst zu mir?« Jesus antwortete: »Das müssen wir jetzt tun. So erfüllen wir, was Gottes Gerechtigkeit fordert.« Da gab Johannes nach.

Als Jesus getauft war, stieg er sofort aus dem Wasser. In diesem Moment öffnete sich der Himmel über ihm. Er sah den Geist Gottes, der wie eine Taube auf ihn herabkam. Da erklang eine Stimme aus dem Himmel: »Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.«¹

Dieses Bibelwort sagt uns: **Keiner ist wie Jesus!**

Keiner hat so ein Herz für uns wie Jesus

Fragen wir uns doch: **Wer hat ein Herz für mich?** Wir werden vielleicht an unsere Eltern, vielleicht an unsere Geschwister oder an gute Freunde denken. Viele behaupten durchaus, dass sie ein Herz für uns haben; doch dann geht es einfach darum, dass wir ihre Werbung anschauen und ihre Produkte kaufen. Aber wir als Personen mit unserer Geschichte, mit unseren Nöten und Schmerzen, mit Freude und Trauer sind ihnen egal. Auch andere behaupten, sie hätten ein Interesse an uns; sobald jedoch ihre Arbeitszeit vorüber ist, ist bei ihnen der Schalter geschlossen, und wir bleiben mit dem Dunkel in unserem Leben allein, uns selber überlassen.

Doch Jesus Christus, der lebt und da ist, er hat ein Herz für uns und macht dies nicht abhängig von unserem Geld, unserer Gesundheit, unserem Alter, unserer beruflichen Stellung, unseren schwachen Seiten und unserem Versagen. Wie komme ich dazu, dies zu behaupten? **Weil Jesus sich taufen lässt.** Er tut dies, um sich ganz zu uns

¹ Gott sagte: »Nimm **deinen einzigen, deinen geliebten Sohn** Isaak, und geh mit ihm in das Land Morija.« (1. Mose 22,2) / »Der HERR sprach zu mir: **Du bist mein Sohn!** Heute habe ich dich geboren!« (Psalm 2,7) / »Seht, das ist mein Knecht, zu dem ich stehe. **Ihn habe ich erwählt, und ihm gilt meine Zuneigung.** Ich habe ihm meinen Geist gegeben. Er sorgt bei den Völkern für Recht.« (Jesaja 42,1)

Menschen zu stellen; um sich auf die gleiche Ebene zu begeben, auf der wir alle sind, Sie und ich.

An Weihnachten haben wir uns daran erinnert, **dass Jesus unser Menschsein und unsere menschlichen Bedingungen und Begrenzungen mit uns teilt**. Man kann das schön finden, dass Jesus ein Kind wird – und sich ihn doch vom Leib halten...

In der Taufe durch Johannes kommt Jesus uns aber noch einen Schritt näher; er rückt uns sozusagen auf den Pelz. Er lässt sich so weit herab, **dass er sich auch unter unsere Sünde stellt**. Bei der Taufe geht es nämlich um die Bewältigung des Schuldproblems: Ein Mensch wendet sich ab von einem Leben ohne Gott, empfängt Vergebung und begibt sich auf Gottes Weg. Das kommt dort besonders zum Ausdruck, wo sich erwachsene Menschen taufen lassen.

Jesus stellt sich **auf die gleiche Stufe** wie Männer und Frauen, die Gott den Rücken zugekehrt haben und ihm davonlaufen; Menschen, die vielleicht sogar ihr Leben verpfuscht haben, die sich selber nicht mehr aushalten können, die im Rausch und im Geld ihren Lebenshunger stillen wollen und doch leer bleiben; Menschen, die andere Menschen als Ware behandeln, die nur das Recht des Stärkeren kennen oder die an erkannter Schuld in ihrem Leben zerbrechen. – Jesus stellt sich voll und ganz zu unseren dunklen Seiten; er lässt uns mit ihnen nicht allein, sondern nimmt sie am Kreuz auf sich und trägt sie.

Im Gespräch mit Johannes findet sich ein weiterer Hinweis, der in die gleiche Richtung weist. Jesus sagt zum verwirrten Täufer: „So“ – nämlich mit der Taufe durch Johannes – „erfüllen wir, was Gottes Gerechtigkeit fordert.“ Gewöhnlich verstehen wir unter der Gerechtigkeit Gottes die Anforderungen und hohen Massstäbe, die Gott aufrichtet. Aber hier steht Gottes Liebesmacht im Vordergrund, sein pulsierendes Herz für seine Geschöpfe, für sein Volk, für Sie und mich. Gott will die Menschen durch seine Gerechtigkeit nicht abschrecken und ausschliessen, sondern sie **mit seiner Gerechtigkeit umhüllen** und an seinem Heil Anteil nehmen lassen. – Um Gottes Liebe voll zum Ausdruck zu bringen, lässt sich Jesus taufen und stellt sich voll auf unsere menschliche Ebene.

Keiner hat so ein Herz für uns wie Jesus – weil er nicht nur ein guter Kumpel beim Lachen und Feiern ist, sondern in seiner Liebe und seinem Erbarmen **auch die dunklen Seiten unseres Lebens angeht**. Es gibt nichts an uns, das ihn schockiert, so dass er sich von uns abwenden oder uns wegstossen würde. Er geht so tief hinunter, dass er den Dreck und Abfall in unserem Leben ebenerdig angeht, also sich selber damit beschäftigt. Unsere Sünde und Schuld (wie die Bibel dem „Mist“ in unserem Leben sagt) ist Chefsache. In seiner Liebe kümmert sich Jesus persönlich um den Abfall und die Sünde in unserem Leben: wo wir ihn einlassen, an unseren Mist heranlassen und ihn bitten, das in seine Hand zu nehmen.

Keiner ist so wie Jesus Gott ganz gleich

Deshalb ist keiner so legitimiert wie Jesus. Nur über ihm ist der Himmel so einmalig offen. „**Das ist mein geliebter Sohn**“, sagt es die Stimme aus dem Himmel, und das sollen alle wissen. Gott bestätigt Jesus und setzt ihn als seinen „Stellvertreter“ auf Erden ein. (Es tönt wie ein Echo aus dem Lied vom „Gottesknecht“ bei Jesaja 42.) Spricht Jesus dann später zu seinen Jüngern *von sich als Sohn* und noch viel

häufiger zu all den Israeliten, die ihn hören, *von Gott als einem Vater*, so ist dies nicht eine Anmassung, sondern voll und ganz berechtigt. Er hat quasi das Exklusivrecht, Sohn Gottes genannt zu werden, weil Gott selber ihn so nennt und sich auf diese Weise ausdrücklich zu ihm stellt.

Später stellt Johannes der Täufer die Frage an Jesus (Matthäus 11,3): „**Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?**“ Jesus antwortet mit dem Hinweis: „Selig ist, wer an *mir* keinen Anstoss nimmt.“ Keine der grossen Persönlichkeiten, die über diese Erde gingen, konnte mit solch berechtigter Überzeugung auf sich verweisen.

Wo wir Jesus vertrauen und ihn in unserem Leben Herr sein und als Herr wirken lassen, **macht er uns zu Söhnen und Töchtern Gottes**. Er ist eigentlich der Eine und Einzige, der Gott ganz am Herzen ist. Und doch werden wir – nur durch ihn und nur wegen ihm! – von Gott ganz ähnlich wertvoll geachtet, eben als Söhne und Töchter.

Keiner ist so von Gottes Geist erfüllt wie Jesus

Wer in den Evangelien weiterliest, entdeckt, dass Jesus gleich im Anschluss an seine Taufe vom Geist Gottes in die Stille, in die Wüste geführt wird. Dort hat er Zeit, auf Gott zu hören, **seine Berufung zu klären**; und dort wird er auch vom Feind auf die Probe gestellt. Danach tritt er in Galiläa auf – aber nicht als Philosoph wie Sokrates, der die tiefsten Einsichten über letzte Fragen zum Besten gibt. Er kommt nicht wie Buddha, dem in einer Erleuchtung das Geheimnis des Lebens entschlüsselt worden ist, das nur Leiden und letztlich Schein sei. Er kommt nicht wie Mohammed, der zu einem heiligen, entschlossenen Krieg gegen den Unglauben aufruft.

Er kommt als der Sohn Gottes, in welchem Gott selber sein Herz offenlegt. Er kommt als der von Gott Beauftragte und Gesalbte, der so von der Liebe Gottes durchdrungen ist, dass sie ihn **zur Aktion und zur Passion** treibt. Zur Aktion, indem er im Erbarmen Gottes *handelt*. Und zur Passion, indem er eine *Leidenschaft* für die Menschen an den Tag legt – für jene, die ihm nachfolgen, und für jene, die noch nicht nach ihm fragen. Zugleich ist seine Passion auch das *Leiden* für uns Menschen, die wir den heiligen und lebendigen Gott verloren haben.

Und doch ist **Gottes Geist nicht nur für Jesus reserviert**. Auch wir sollen uns von Gottes Geist erfüllen lassen, damit unser Leben immer durchlässiger wird für Gottes Liebe, Kraft, Autorität und Sendung. Gottes Geist setzt in unserem begrenzten Menschsein seine Akzente und lässt Neues reifen, das Gott ehrt und Menschen Freude bereitet. Im Kontakt, in der Verbindung zu Jesus werden wir von ihm verändert. Dabei bleibt die Struktur unserer Persönlichkeit bestehen; aber Gottes Geist heiligt uns, er schleift an uns, er bearbeitet uns, damit auch für andere ablesbar wird: Keiner ist wie Jesus.

How will I know? Wie weiss ich, dass Jesus uns liebt? – Er beugt sich ganz tief hinunter und kümmert sich um die dunklen Seiten unseres Lebens; er lässt uns seine Brüder und Schwestern werden; und er verändert uns durch Gottes Geist, der auch ihn erfüllt. Das macht ihm keiner nach.

AMEN

«Der Gottesnacht» (Jesaja 42,1–9; Ds AT bärndütsch)

«Lueget, das isch my Chnacht, won i zuen ihm sta,
my Userwählt, wo mir i ds Härz yne lieb isch.

My Geischt han i uf ihn gleit.

Är macht de Völker ds Rächt bekannt.

Er brüelet nid und redt nid lut,

er lat sy Stimm nid dür d Gasse la gälle.

Es knickts Schilfrohr verbricht er nid,

und e Doche, wo no glüeit, löscht er nid uus.

Verlöt nech druuf: Er macht ds Rächt zäntume bekannt.

Sälber verlöscht er nid und bricht nid zäme,

bis er uf der Ärde ds Rächt het la Wirklechkeit wärde.

Und uf sy Wysig warte d Insle.

Das seit Gott, der Herr,

wo der Himel erschaffe und usgspannet het,

wo d Ärde het usbbreitet und was druffe wachst,

wo de Mönsche der Schnuuf het ggä

und Aate dene, wo hie loufe.

Ig, der Herr, ha di beruefe, wil i grächt bi,

und ha dy Hand i myni gno.

I ha di erschaffe

und ha di zum Bürg vo mym Bund mit em Volk gmacht

und zum Liecht für d Nazione,

für dass blindi Ouge ufgange,

Gfessleti us em Gfängnis gfüert wärde

und die, wo ir fyschtere Chefi sitze, frei wärde.

Ig bi Jahwe: Das isch my Name.

My Ehr überlan i kem andere

und my guete Name kem Götz.

Lue, was gscheh isch, isch verby,

und i chünte nech Nöis.

No bevor's passiert, tuen i nech's z wüsse.»